

U e b e r

**drei neue fossile Arten der Gattung Emarginula.**

Von

*Jean Bosquet in Maestricht. \*)*

---

1. *Emarginula Mülleriana* sp. nov. vide Tab. XLI. fig. 8. 9. 10. 11.

*E. testa* oblique conica, basi ovato-elliptica, vertice curvo valde excentrico obtuso, tota superficie costulis planatis confertissimis ex apice radiantibus, striis transversis creberrimis decussata; dorso carina elevata, obtusa, lata, sublaevi instructo; fissura lata haud profunda.

Diese schöne Art, eine der grössten ihres Geschlechtes, ist dickschalig, schief-konisch und beinahe so hoch als breit. Sie ist an der Basis oval-elliptisch, ihr Scheitel stumpf und stark rückwärts geneigt. Ihre ganze Oberfläche bedeckt eine grosse Anzahl sehr feiner und flacher vom Scheitel nach dem Rande hin ausstrahlender Rippchen, die durch feine, sehr zahlreiche, dicht gedrängte Wachstumsreifchen meist rechtwinkelig durchschnitten werden, wodurch die Oberfläche gegittert oder netzförmig erscheint. Eine sehr hervortretende und gewölbte Carina, auf welcher man kaum feine gebogene Wachstumsreifchen zu erkennen vermag, beginnt am Scheitel und endigt über dem Einschnitt, der im Verhältniss zur Grösse der Conchylië kurz, aber ziemlich weit ist. Der Rand der Oeffnung ist einfach, die innere Höhlung tief; sie zeigt eine undentliche Muskelvertiefung von der Form eines Hufeisens, zwischen dessen beiden Armen man eine deutliche Längsfurche bemerkt, die der Carina auf dem Rücken entspricht.

Die Länge dieser Conchylië beträgt 42, die Höhe 29 und die Breite 30 Millimeter.

---

\*) Uebersetzung des französischen Originals.

Diese schöne *Emarginula*, welche ich nach meinem Freunde Dr. J. Müller, Verfasser der Monographie der Versteinerungen des Kreidegehirges bei Aachen, der sich mit Eifer dem Studium der organischen Ueberreste dieser Formation widmet, — benannt habe, findet sich in der oberen Kreide von Kunraad bei Heerlen im Herzogthum Limburg. Sie scheint jedoch sehr selten zu sein, denn ich habe bis jetzt nur ein Exemplar gefunden, welches aus einem vollständigen Abdruck des Innern und des Aeusseren der Schale besteht. \*)

2. *Emarginula fissuroides* sp. nov. vide Tab. XLI. fig. 1. 2. 3.

*E. testa* oblongo-elliptica, subdepressa, oblique conoidea; apice excentrico recurvato; superficie costis radiantibus 24—26, interstitiis punctis geminis oblongis et concentricis ornata; dorso carinato, carina elevata, lamellis transversis arcuatis instructa; fissura brevi.

Eine kleine Conchylië, schief-konisch, breiter als hoch, an der Basis oval-elliptisch. Der stumpfe und sehr stark rückwärts gebogene Wirbel liegt im hinteren Drittel der Schale, die, wie bei der vorhergehenden Art, mit einem deutlich hervortretenden Kiel versehen ist, dessen Oberfläche kleine ziegelförmig übereinander liegende halbmondförmige Lamellen zieren. Der Einschnitt ist nicht tief. Die Oberfläche der Conchylië ist mit 24 bis 26 vom Wirbel nach der Basis hin ausstrahlenden Rippen bedeckt, zwischen denen man in concentrischen Linien längliche vertiefte Punkte bemerkt, die paarweise neben einander liegen.

Diese Species hat hinsichtlich ihrer Skulptur einige Aehnlichkeit mit *E. fissura* Lam., was durch den Namen *fissuroides* angedeutet worden. Sie unterscheidet sich jedoch leicht von derselben durch ihre niedergedrückte Form, durch die mehr hervortretenden, minder zahlreichen Rippen, durch die Lage des Wirbels und den Kiel des Rückens.

Die Länge beträgt 9, die Höhe 4 und die Breite 6 Millimeter.

Ich besitze von dieser Art nur 1 Exemplar, welches aus der oberen Kreide des Petersberges bei Maestricht stammt und, wie fast alle anderen Univalven aus dieser Bildung, nur in einem Abdruck der Schale besteht, die später zerstört, in dem Gestein die Spur zurückliess.

3. *Emarginula Nystiana* sp. nov. vide Tab. XLI. fig. 4. 5. 6. 7.

*E. testa* subovata, oblonga, conica; apice subacuto, submediano, recurvato; superficie striis concentricis et costellis tuberculiferis radiantibus crebris majoribus minoribusque ornata; fissura angusta profunda.

Die Schale ist im Umriss oval, etwas schief konisch und um ein Weniges breiter als hoch. Der spitze Scheitel liegt fast central und nach hinten gerichtet. Der Rücken ist gewölbt und mit einer sehr schmalen ziemlich tiefen Furche versehen, auf deren Grunde man schuppige

\*) Durch Verfertigung von Gypsformen der beiden Seiten habe ich vollständige Abgüsse dieser Conchylië erhalten, nach welchen die Abbildung und Beschreibung entworfen sind.

halbmondförmige Querblätchen bemerkt. Diese Furche endigt an dem Einschnitt, welcher lang und schmal ist wie bei *Emarginula fissura*. Die ganze Oberfläche ist mit einer Menge kleiner Rippchen versehen, deren Seiten, da wo sie von concentrischen Wachstumsreifchen durchschnitten werden, mit Knötchen besetzt sind. Die Zahl der Rippchen, deren Stärke ungleich ist, beträgt 90 bis 100. Ungefähr der vierte Theil derselben, etwa 23 bis 24, geht fast unmittelbar am Scheitel aus. Diese treten weit deutlicher hervor als die übrigen und greifen am Rande etwas über, sind daher offenbar der älteste Theil der Schale. Zwischen jedem Paare derselben haben sich neue Rippchen eingeschoben, deren drei zu Bündeln vereinigt sind. Das Innere der Schale ist weiss und glänzend und scheint der Glanz perlenmutter- oder silberartig gewesen zu sein. Der innere Rand ist schwach gefaltet.

Die Länge beträgt 23, die Höhe 15 und die Breite 16 Millimeter.

Ich benannte diese Art nach meinem Freunde Herrn H. Nyst in Löwen, Verfasser mehrerer Werke über belgische Tertiärversteinerungen. Auch er hält dieselbe für neu. Sie hat Aehnlichkeit mit *Emarginula crassa* Sow., doch unterscheidet sie sich durch ihre weit geringere Grösse, mehr konische Gestalt, durch den mehr oval runden Umriss des Randes, durch die weniger zahlreichen Rippchen und den gebogenen spitzen fast in der Mitte befindlichen Scheitel.

Ich fand diese Art in den unteren Schichten des Systems Tongrien der Tertiärgebilde im Belgischen Limburg, zu Housselt, Lethen und Grimittingen, — einem Aequivalent des Londonclay der Engländer — wie auch in der oberen Abtheilung desselben Systems zu Bergh bei Kleinspauwen. Sie ist sehr selten.

Tab. XLI. Fig. 8—11. *Emarginula Mülleriana*, Bosquet.

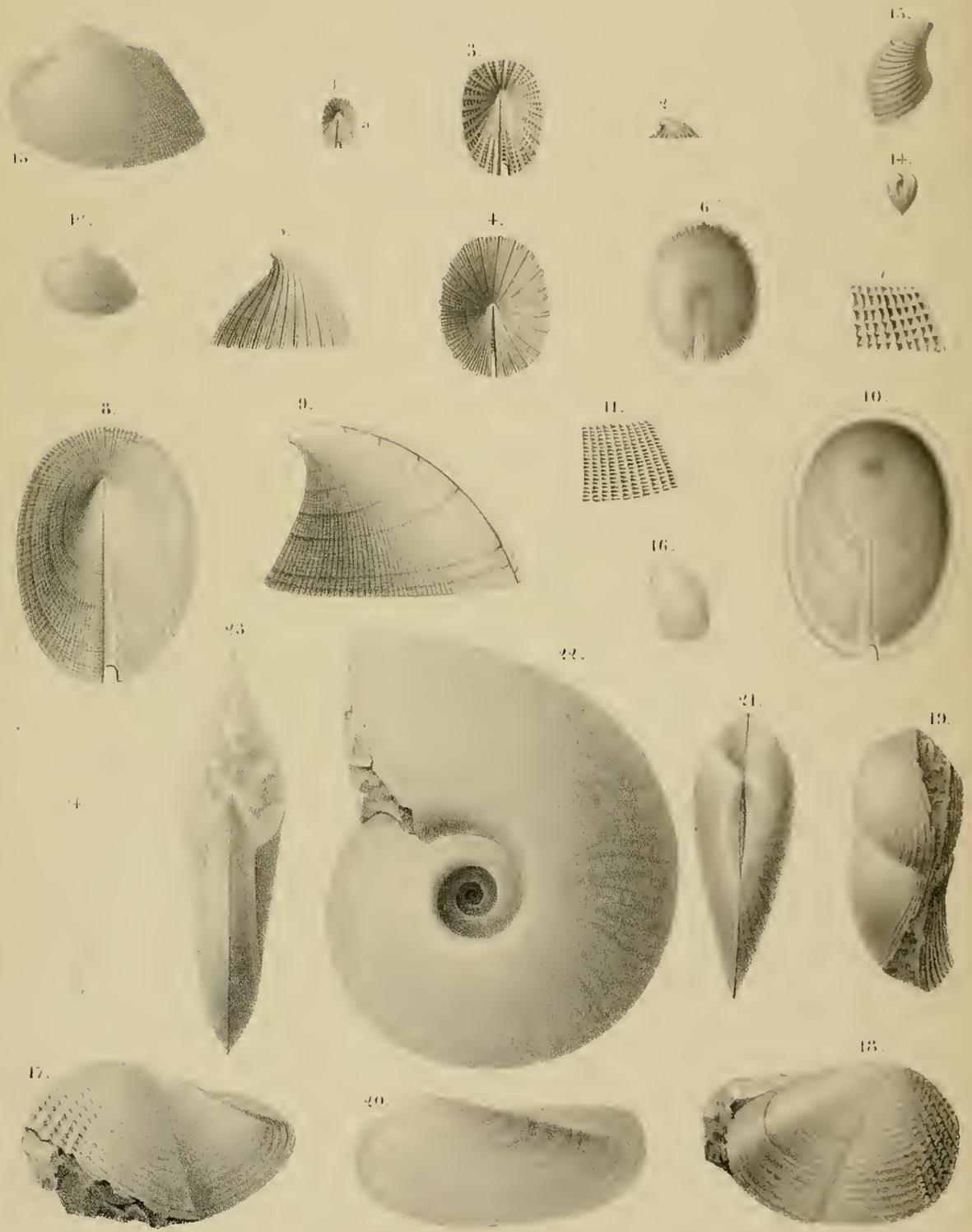
8. Gypsabguss von oben.
9. desgl. Profilansicht.
10. desgl. von unten.
11. Theil der Oberfläche aus der Nähe des Randes, vergrössert.

Fig. 1—3. *Emarginula fissuroides*, Bosq.

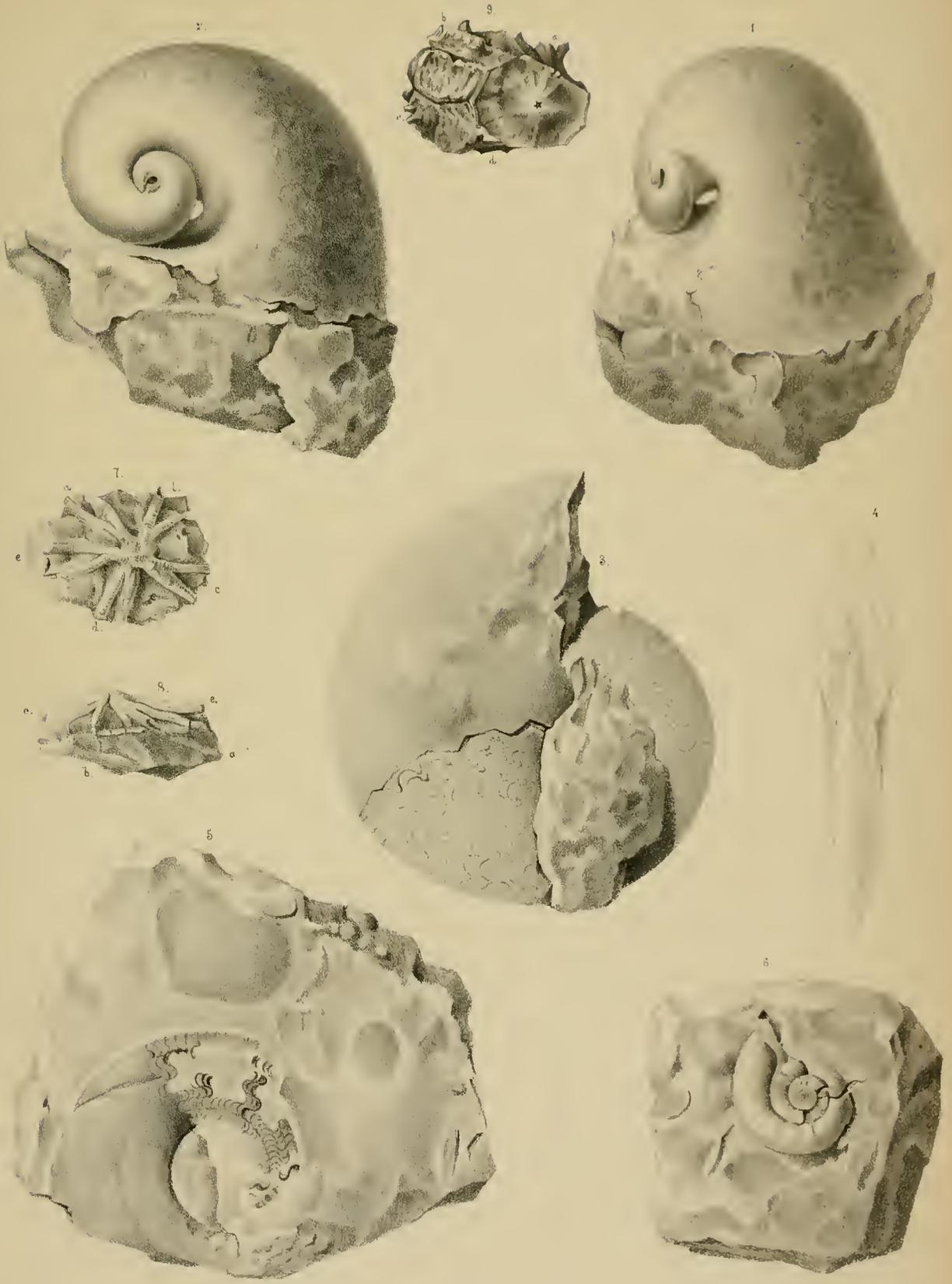
1. Gypsabguss von oben.
2. desgl. Profilansicht.
3. eine Vergrösserung.

Fig. 4—7. *Emarginula Nystiana*, Bosq.

4. Ansicht von oben.
  5. Ansicht im Profil.
  6. Ansicht von unten.
  7. ein Theil der Oberfläche, vergrössert.
-







# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Bosquet Jean

Artikel/Article: [Ueber drei neue fossile Arten der Gattung Emarginula. 326-328](#)